

# Auftaktveranstaltung des MRE-Netzes Rhein-Main: Erfreulicher Anlass – mit ernstem Hintergrund

## Minister Banzer kündigt Hygieneoffensive an



Hessischer Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit Jürgen Banzer

Das MRE-Netz Rhein-Main hatte am 11. Juni 2010 zur offiziellen Eröffnung eingeladen, zu einem „erfreulichen Anlass, wenn auch mit ernstem Hintergrund“, so PD Dr. med. Ursel Heudorf, die Vorsitzende des Fördervereins. Sie erinnerte daran, dass die Europäische Gesundheitsbehörde ECDC die Zunahme der Krankenhausinfektionen und der multiresistenten Erreger (MRE) mit Resistenzen gegen die meisten Antibiotika als ernste Bedrohung für das Gesundheitswesen in Europa einstuft. Die ECDC schätzt, dass in Europa jährlich ca. drei Millionen Menschen eine Krankenhausinfektion erleiden und 50.000 Patienten daran sterben. Die multiresistenten Keime – MRSA, VRE, ESBL etc. – machen an den Krankenhauspforten nicht halt, sondern sie nehmen auch im ambulanten Bereich zu. Vor diesem Hintergrund hat die Gesundheitsministerkonferenz in Deutschland im Jahre 2006 die Bildung regionaler Netzwerke gefordert, koordiniert durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst.

### Netzwerk-Aktivitäten in der Rhein-Main-Region...

Das MRE-Netz Rhein-Main ist ein Zusammenschluss von sieben Gesundheitsäm-

tern in der Region (Städte Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden; Kreise Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Landkreis Offenbach, Wetteraukreis) unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit. In dieser Region werden alle medizinischen und pflegerischen Einrichtungen – stationär und ambulant – zur Mitarbeit aufgerufen. Gemeinsame Ziele sind, die Rate der MRE-Entstehung und deren Verbreitung in der Region zu vermindern, die Behandlung und die Rehabilitation der MRE-Patienten zu verbessern und dabei einer Stigmatisierung von Menschen mit MRE entgegen zu wirken.

Dazu sammelt das Experten-Netzwerk Erfahrungen zum Vorgehen bei MRE, bündelt Kompetenzen und erarbeitet **Standards für die Praxis**. Derzeit werden – die bislang auf Bundesebene noch fehlenden – **Empfehlungen zum Umgang mit multiresistenten Keimen in der Rehabilitation** vorbereitet. Das Netzwerk bietet Fortbildungen für die medizinischen Einrichtungen an, aber auch Informationen für die Öffentlichkeit. Es hat einen umfangreichen **Internetauftritt** ([www.mre-rhein-main.de](http://www.mre-rhein-main.de)) gestaltet und **Informationsflyer für Patienten und Angehörige** zu den häufigsten Keimen mit Multiresistenzen erarbeitet, die von Heudorf druckfrisch der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Dank der finanziellen Förderung durch die Pitzerstiftung und durch das Bundesministerium für Gesundheit konnte das Netzwerk jetzt eine Pflegewissenschaftlerin einstellen und einen sog. Helpdesk, **telefonische Beratung von Einrichtungen, Betroffenen, Patienten, Angehörigen** (069 212-48884; [mre-rhein-main@stadt-frankfurt.de](mailto:mre-rhein-main@stadt-frankfurt.de)) einrichten.

### ... und Hygieneoffensive des Landes Hessen

Der Hessische Gesundheitsminister Banzer lobte das Netzwerk als wichtigen Schritt, der steigenden Zahl von Infektionen durch MRE entgegenzutreten, und kündigte an, dass die Bekämpfung von MRE Teil der Novelle des Hessischen Krankenhausgesetzes, der Novelle des Hessischen Rettungsdienstgesetzes und des neuen Hessischen Pflegeschutzgesetzes sein soll. Zusätzlich plane er eine Hessische Hygieneverordnung. „Mein Ziel ist es, die gesamte Gesundheitsversorgung vom niedergelassenen Arzt über Krankenhäuser, Reha-Kliniken und ambulanten Zentren bis zum Pflegeheim in die MRE-Bekämpfung mit einzubinden. Ein erster Schritt dazu sind das MRE-Netzwerk Rhein-Main und die entstehenden Netzwerke in Mittelhessen, Nordhessen und Südhessen.“

### MRSA ist nicht nur ein Problem der Kliniken ...

Da MRSA immer noch als primär krankenhaussassoziiertes Problem betrachtet wird, fehlen die Voraussetzungen für die Fortsetzung des MRSA-Managements im ambulanten Bereich in der Regel. Insbesondere an der Schnittstelle von der stationären zur ambulanten Versorgung bestehen Probleme in der adäquaten Versorgung von Patienten mit MRSA. Über das hierfür an den Horst-Schmidt-Kliniken, Wiesbaden, entwickelte Modell des integrierten MRSA-Management (IMM) berichtete PD Dr. med. Bernhard Jahn-Mühl. Bei den immer kürzeren Verweildauern in den Krankenhäusern ist eine vollständige Dekolonisationsbehandlung von MRSA-besiedelten Patienten während des Krankenhausaufenthaltes meist nicht mehr möglich und die Patienten müssen mit einem posi-

tiven Trägerstatus entlassen werden. Die für die Diagnostik und den Beginn der Dekolonisationsbehandlung aufgewendeten Sach- und vor allem Personalressourcen sind dann umsonst, wenn nach Entlassung ohne Fortführung der begonnenen Behandlung im ambulanten Bereich sich eine Wiederbesiedlung der bereits sanierten Areale entwickeln und die geleisteten Aufwendungen – Geld, Zeit, Arbeit – wirkungslos werden lassen. Im Rahmen des integrierten MRSA-Managements wurden die Patienten im Anschluss an die stationäre Behandlung durch einen speziell geschulten Pflegedienst aufgesucht und die begonnene Dekolonisierung wurde zu Hause fortgeführt. Die ersten Auswertungen bei 84 Patienten zeigen, dass eine stationär begonnene MRSA-Dekolonisation im häuslichen Umfeld erfolgreich beendet werden kann, auch trotz Hautveränderungen, z.B. Wundsituationen. Das MRE-Netz Rhein-Main plant, dieses Konzept in der Region voraussichtlich in einem weiteren Projekt fortzuführen.

Der Geschäftsführer der Hessischen Krankenhausgesellschaft, Rainer Greunke, erinnerte daran, dass MRSA für die Krankenhäuser auch ein organisatorisches und wirtschaftliches Problem darstellen:



Vorsitzende des Fördervereins,  
PD Dr. med. Ursel Heudorf

„MRSA-Infektionen verlängern die Liegezeiten und blockieren damit Betten; Screening und Schutzmaßnahmen verursachen zusätzliche Kosten“. Die Einzelzimmerisierung sei oft schwierig, was u.a. auch daran liege, dass der Bau von Einzelzimmern nach den Förderrichtlinien des Landes nicht entsprechend gefördert werde. Eine solche Förderung müsste mit der geplanten Hygieneoffensive des Landes verbunden werden. Als weiteren Konflikt benannte er Probleme bei der Weiterverlegung von nicht mehr stationär behandlungsbedürftigen Patienten, die allerdings von den nachsorgenden Einrichtungen –

Rehabilitation, stationäre Altenpflege – oft ungern oder erst verzögert übernommen würden. Er begrüßte die Etablierung des MRE-Netzwerks und sicherte die Unterstützung der Hessischen Krankenhausgesellschaft zu, denn „Aufgrund der Komplexität des Problems und der Verzahnung der verschiedenen Institutionen wird es nur durch gemeinsame Konzepte möglich sein, die Situation zu verbessern“.

### MRSA/MRE betrifft auch Pflegeheime ...

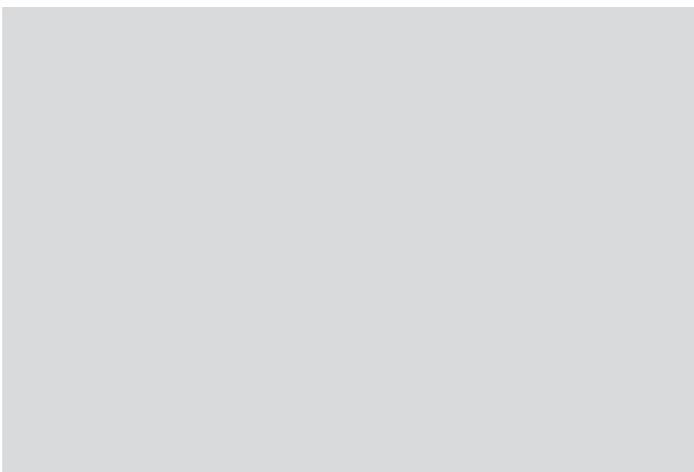
Dass hier schon erhebliche Erfolge zu verzeichnen sind, legte Frank P. Egerer als Sprecher des Frankfurter Forums für Altenpflege (FFA) dar: „Unsere Pflegeheime sind in erster Linie Orte zum Wohnen und Leben. MRE macht aber nicht vor den Türen der Heime halt, sondern ist auch bei unseren Bewohnern nachweisbar. Aufgrund fehlender oder falscher Informationen herrschte in den ersten Jahren bei Pflegenden und Angehörigen noch Verunsicherung, wurde MRSA als Bedrohung angesehen.“ Durch Fortbildungen und Auseinandersetzung mit der Problematik wurde aber inzwischen eine Kompetenz im Umgang mit diesem Keim gewonnen und die Aufnahme von Menschen mit MRSA werde nicht mehr abgelehnt.

Dies konnte PD Dr. med. Ursel Heudorf aus ihrem Zuständigkeitsbereich Frankfurt bestätigen: es gebe hier praktisch keine Klagen mehr über verweigerte Aufnahmen oder fehlende Informationen zwischen Kliniken und Altenpflegeheimen. Warum solle, was in Frankfurt möglich sei, nicht auch in der gesamten Region umgesetzt werden?

### ... und die niedergelassenen Ärzte

Nach den Beiträgen aus dem stationären Bereich, ergriff Dr. Margita Bert, Vor-

ANZEIGE



standsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen als Vertreterin der niedergelassenen Ärzteschaft das Wort. In einem sehr persönlichen und eindrücklich vorgetragenen Beispiel brachte sie das MRSA-Problem aus Sicht der Patienten sehr anschaulich auf den Punkt. Sie betonte, dass die niedergelassenen Ärzte sich der Verantwortung bewusst sind und sie die notwendige Weiterbehandlung und Abstrich-Kontrollen – die im übrigen Kassenleistung sind – übernehmen. „Der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen ist bewusst, dass eine alleinige Initiative aus dem ambulanten Bereich nicht zielführend wäre. Das Gleiche gilt für singuläre Aktivitäten im stationären Bereich.“ Sie begrüßte die Arbeit des Netzwerks, insbesondere auch die Aufklärung über Multiresistenz: „Zu sehr unterliegen betroffene Patienten noch einer Stigmatisierung. Es ist daher notwendig, nicht nur im Gesundheitswesen Tätige, sondern die gesamte Bevölkerung über diese Problematik aufzuklären“.

Genau das wird mit den neuen Patienteninformationen des Netzwerks angestrebt, wobei versucht wurde, die Probleme mit

möglichst einfachen Worten zu beschreiben, sodass sie auch für die betroffenen Laien gut zu verstehen sind. Nur informierte Patienten können sachgerecht mitarbeiten.

Abschließend stellte Nina Walter, Referentin in der Landesärztekammer Hessen, als Vertreterin aller Hessischen Ärztinnen und Ärzte nochmals die Gefahr der multiresistenten Keime für die Patienten dar. „Dass Anlass zum Handeln besteht, zeigt auch der Entwurf zur Neufassung des Hessischen Krankenhausgesetzes 2011, in welchem der Regelung der Hygiene zur Bekämpfung multiresistenter Erreger besonderes Gewicht gegeben wird. Die Landesärztekammer Hessen legt Wert darauf, die Federführung im Bereich Krankenhaushygiene in ärztlicher Hand zu belassen“. „Es ist Aufgabe der Landesärztekammer Hessen, in ihrer Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung in Bad Nauheim die Kolleginnen und Kollegen gezielt in der antibiotischen Therapie sowie im Umgang mit multiresistenten Erregern zu schulen. Ärzte sollen diese Angebote\* unbedingt nutzen. Wir fordern alle Kolleginnen und Kollegen im Einzugsgebiet Rhein-

Main auf, sich dem Netzwerk anzuschließen. Sie selbst, Ihre Mitarbeiter und Patienten werden davon profitieren“. Dem konnte Heudorf nur zufügen, dass das Netzwerk vom Beitrag vieler lebt und auf diesen angewiesen ist. „Machen Sie mit, gestalten Sie mit: es lohnt sich“.

#### **Anschrift der Verfasserin**

*PD Dr. med. Ursel Heudorf*

*Abteilung medizinische Dienste und Hygiene, Amt für Gesundheit*

*Breite Gasse 28*

*60313 Frankfurt*

*E-Mail: ursel.heudorf@stadt-frankfurt.de*

\* Am 1. September 2010, 14-18 Uhr bietet das MRE-Netz Rhein-Main eine mit 6 Punkten **zertifizierte Fortbildung** für niedergelassene Ärzte in der Akademie in Bad Nauheim an. „**Multiresistente Keime in der Praxis – was tun?**“

In den nächsten Wochen wird das MRE-Netz Rhein-Main in Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer Hessen allen niedergelassenen praktischen Ärzten, Allgemeinmedizinerinnen und Internisten in der Rhein-Main-Region die Patienteninformations-Flyer und eine Visitenkarte mit den Kontaktdaten des Help-Desk zuschicken. Anregungen zu weiteren Aktivitäten und Fortbildungen werden gerne entgegengenommen, gerne können auch Informationsveranstaltungen im Rahmen von Qualitätszirkeln durchgeführt werden.